

Auffälliges Verhalten in der Schule Herausforderungen und Lösungsansätze

Referat an der Enquête

„Schulklima – eine zeitgemäße Interpretation – Entwicklung von Lösungsansätzen für Verhaltensauffälligkeiten“

Wien, 19. März 2019

Dr. Reto Luder, Pädagogische Hochschule Zürich, Schweiz

Forschungszentrum Inklusion und Gesundheit in der Schule (IGS)

Leitung:

- Dr. Reto Luder, Prof. ZFH Sonderpädagogik
- Dr. Roger Keller, Prof. ZFH Gesundheitspsychologie

Team:

- Dr. Ariane Paccaud, Sonderpädagogik
- Dr. Simone Schoch, Motivationspsychologie
- Esther Kirchhoff, Entwicklungspsychologie
- Jasper Maas, Soziologie
- Giuliana Pastore, Erziehungswissenschaften

Homepage:

<http://phzh.ch/de/Forschung/Forschungsgruppen-zentren/Zentrum-Inklusion-und-Gesundheit-in-der-Schule/>



Inhaltsübersicht

1. Was ist auffälliges Verhalten?

Definition, Symptomatik, Klassifikation und Ätiologie auffälligen Verhaltens aus sonderpädagogischer Perspektive

2. Auffälliges Verhalten als Herausforderung für die Schule

Verhaltensauffälligkeiten als Belastungsfaktor für eine inklusive Schule bei gleichzeitiger Indikation für integrative Förderung

3. Massnahmen und Lösungsansätze für die Praxis

Möglichkeiten und Handlungsansätze zur Prävention und Intervention

Verhaltensstörung als Kontinuum

Ausmass der Verhaltensstörung / Ausmass der Belastung der Beteiligten

«Alltägliches» störendes Verhalten

Schwatzen, Desinteresse,
Gefühlsschwankungen,
Regelverstösse,
Unaufmerksamkeit,
mangelhafte Arbeitshaltung,
...

Dissoziales Verhalten

Aufmerksamkeitsdefizit,
Hyperaktivität, aggressives
Verhalten, Delinquenz,
emotionale Auffälligkeiten,
emotionale Labilität, soziale
Isolation, Teilnahmslosigkeit,
Risikoverhalten, ...

Pathologisches Verhalten

Psychotische Störungen,
Suizidalität, Depressionen,
Phobien, Manien,
Essstörungen,
selbstverletzendes
Verhalten,
Drogenabhängigkeit, ...

die jeweilige Einschätzung ist abhängig...

- ... vom **Kontext** des Verhaltens
- ... von den geltenden **Wert- und Norm**vorstellungen
- ... von der ausführenden **Person**
- ... von der beobachtenden Person

Sonderpädagogische Sicht

Verhalten ist auffällig und eine Intervention ist indiziert, ...

- ... wenn das Verhalten den Menschen selbst behindert, wenn er sich oder anderen durch dieses Verhalten schadet oder seine Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten einschränkt.
- ... wenn berechnigte Erwartungen von Eltern, Gleichaltrigen oder Erziehenden nicht erfüllt werden.
- ... wenn die entsprechenden Verhaltensweisen das Kind gefährden oder in Schwierigkeiten bringen.

Verschiedene Interpretationsrahmen (historisch)

- Das «böse» Kind, das Kind mit den «Kinderfehlern»
- Das «verwahrloste», «verwilderte» Kind
- Das «unfolgsame», «störrische» Kind

Verschiedene Interpretationsrahmen (aktuell)

- **Klinische Definitionen**

- medizinisch
- psychologisch

- **Soziologische Definitionen**

- Anomie-Theorie / Ziel-Mittel-Konflikt
- Stigmatisierungstheorie und soziale Ausgrenzung

- **Pädagogische (und sonderpädagogische) Definitionen**

Klinische Systematik auffälligen Verhaltens

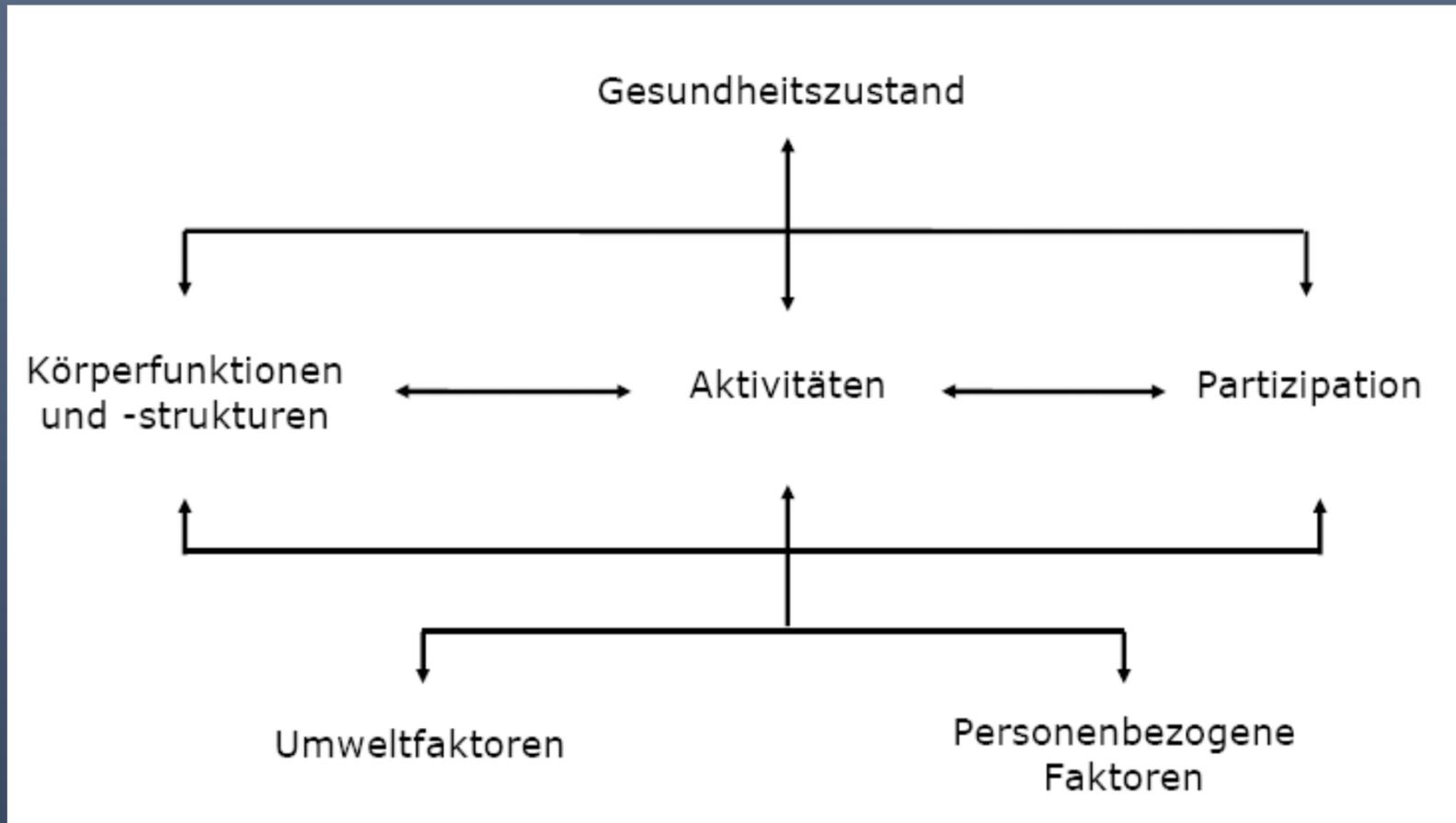
Modifiziert nach Hillenbrand, 2011

Kategorie	Störungen (Beispiele)
Externalisierende Verhaltensstörungen	Gewalt und Aggressivität, Hyperaktivität, Impulsivität
Internalisierende Verhaltensstörungen	Angst, Schlafstörungen, Depressionen, Essstörungen, psychosomatische Erkrankungen
Sozial delinquentes Verhalten	Kriminalität, Sucht, Mobbing, Beziehungsstörungen, Risk Seeking Behavior
Störungen der sozialen Entwicklung (sozial unreifes Verhalten)	Emotionale Labilität, leichte Ermüdbarkeit, tiefe Frustrationstoleranz, Unselbständigkeit

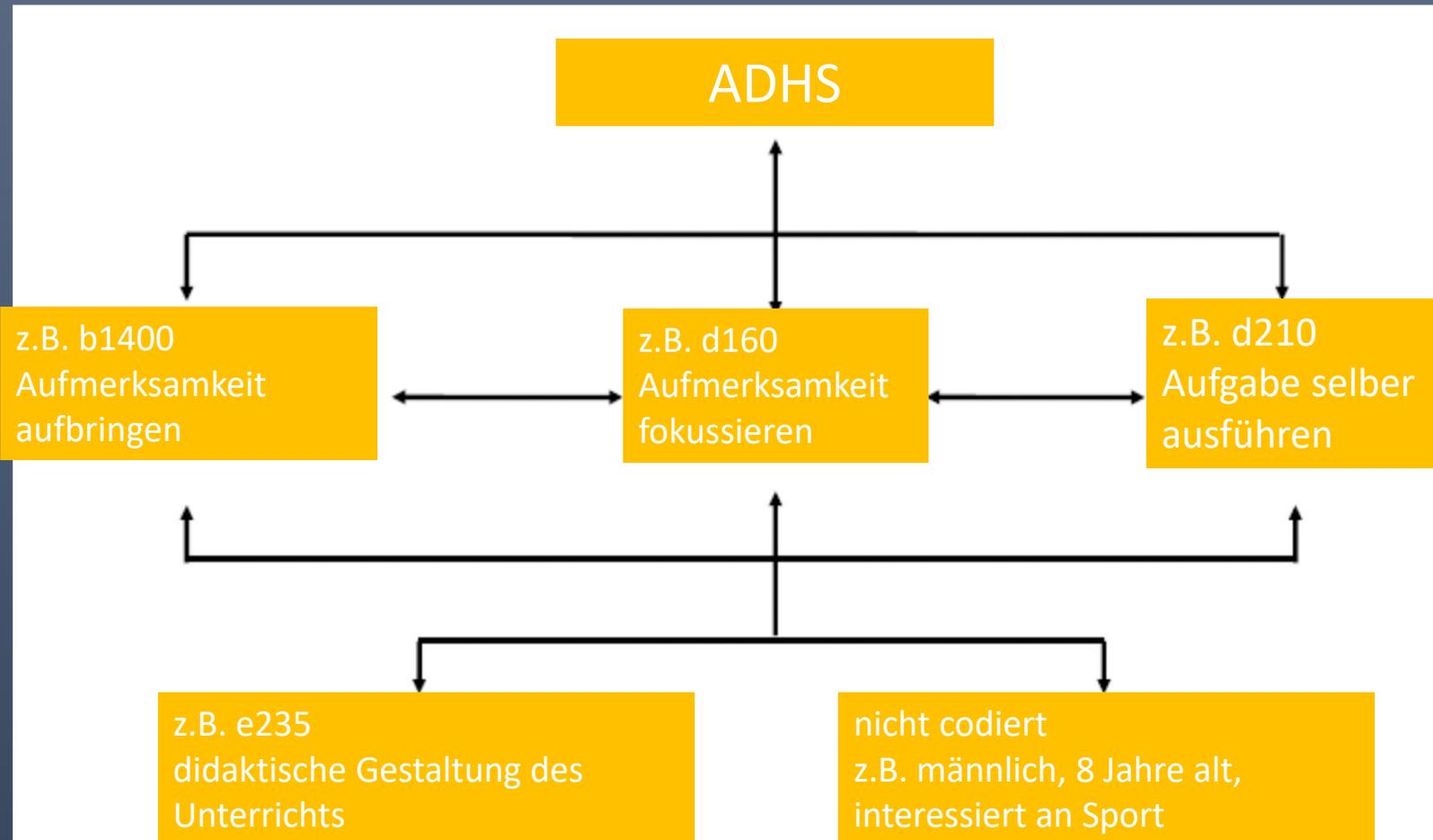
Klassifikation nach ICD (ICD-11)

ICD-11 Code	Verhaltensauffälligkeit / Störung
6A05	ADHD
6A70	Depressive disorder (<i>Depressionen</i>)
6B00	Anxiety disorder (<i>Angststörungen</i>)
6B20	Obsessive-compulsive disorder (<i>Zwangsstörungen</i>)
6B80-6B85	Feeding or eating disorders (<i>Essstörungen</i>)
6C00-6C01	Elimination disorders (<i>Einnässen / Einkoten</i>)
6C70-6C73	Impulse control disorders (<i>Störungen der Impulskontrolle</i>)
6C40–6C50	Disorders due to substance abuse or addictive behaviours (<i>Sucht</i>)
6C90	Oppositional defiant disorder (<i>oppositionelles Verhalten</i>)
6C91	Conduct-dissocial disorder (<i>dissoziales Verhalten</i>)

Klassifikation nach ICF



ICF: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit.



Prosoziales Verhalten als Kompetenz

Definition: *(Kanning, 2003, S. 15)*

„Verhalten einer Person, das in einer spezifischen Situation dazu beiträgt, die eigenen Ziele zu verwirklichen wobei gleichzeitig die soziale Akzeptanz des Verhaltens gewahrt wird“

Aspekte sozial kompetente Verhaltens *(Petermann, 2000)*

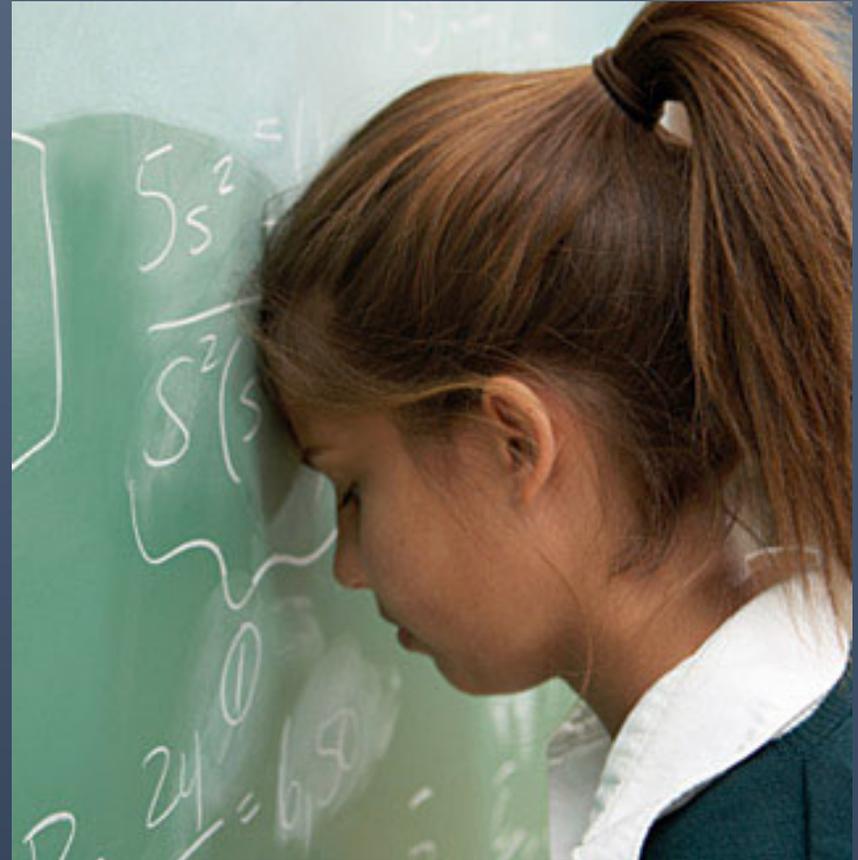
1. eine klar definierte Aufgabe, die im sozialen Kontext zu bewältigen ist.
2. die verfügbaren Fertigkeiten, die zur erfolgreichen Bewältigung nötig sind.
3. eine Bewertung des aufgabenbezogenen Verhaltens in der konkreten sozialen Situation.

Dissoziales Verhalten als fehlende Kompetenz

Ein sonderpädagogisches Verständnis von Kindern mit auffälligen Verhaltensweisen sieht das Kind als **autonomes Subjekt**,

dessen auffällige Verhaltensweisen nicht eine fixe und einseitig durch Ursachen auf der Ebene des Individuums bedingte Persönlichkeitseigenschaft sind,

sondern sich funktional als **Bewältigungsversuch einer überfordernden Situation** innerhalb der aktuellen Lebensumwelt dieses Kindes erklären lassen.

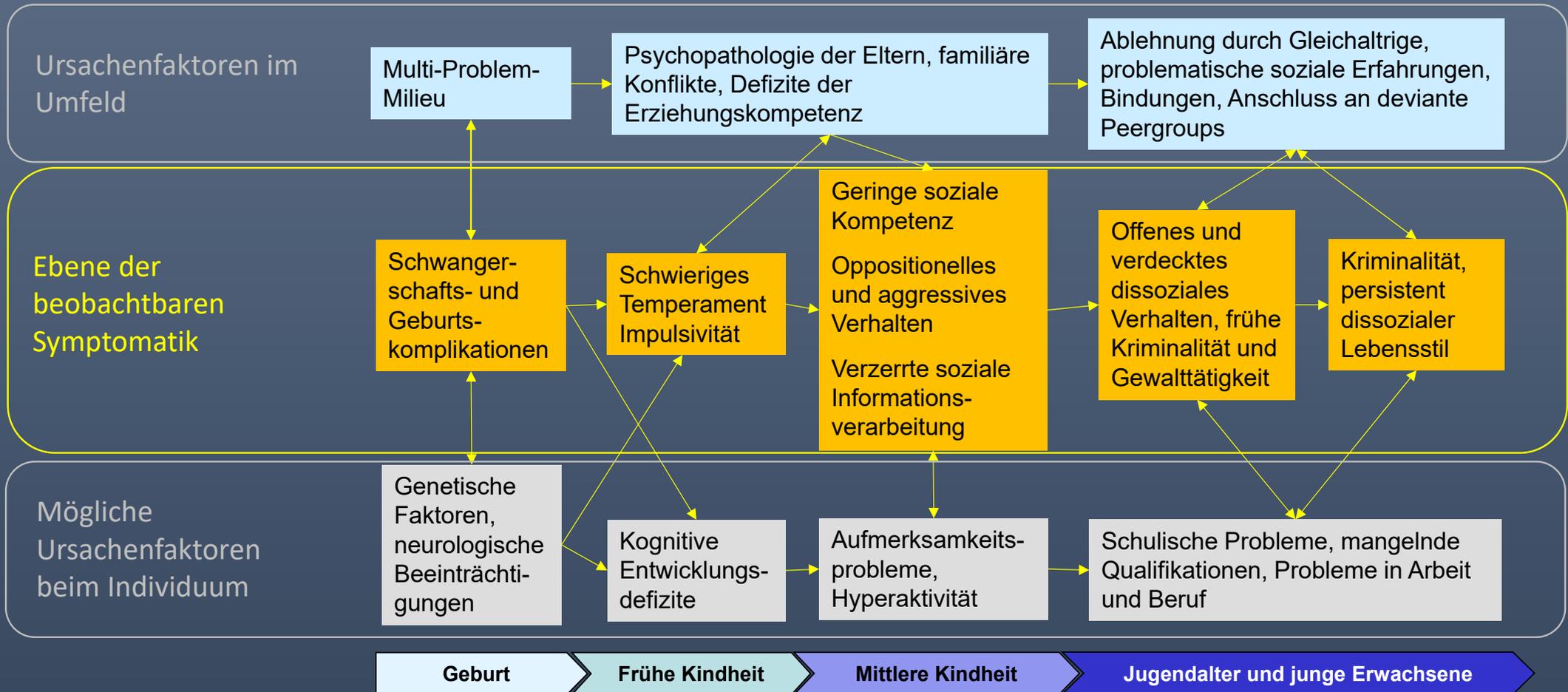


Definition aus sonderpädagogischer Sicht

Verhaltensstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten lassen sich funktional und entwicklungsperspektivisch als Bewältigungsversuch einer überfordernden Situation im Kontext der aktuellen Lebensumwelt des Kindes / Jugendlichen verstehen.

Vgl. Luder et al., 2017; Liesen & Luder, 2011

Komplexe Ätiologie



Nach Beelmann 2000

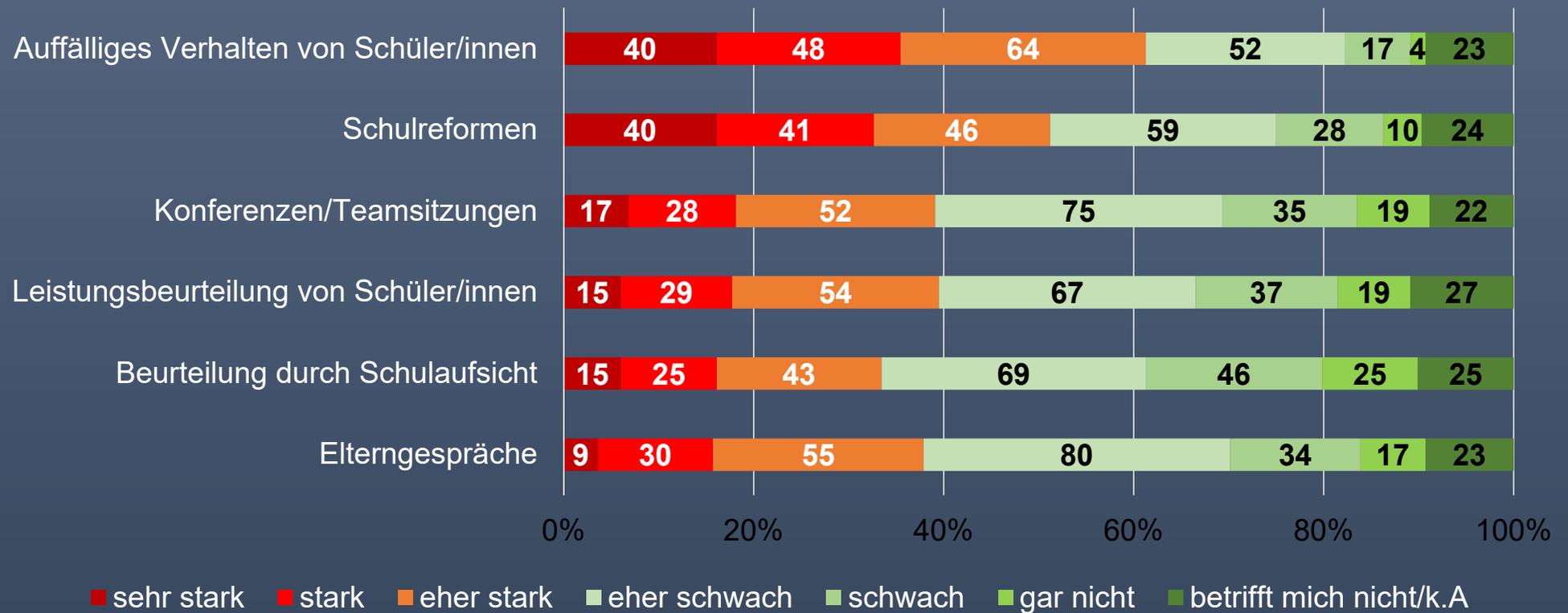
Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten

- Diese Gruppe von Schülerinnen und Schülern gilt als besonders schwierig zu integrierende Population. (*Goetze 2008; Barsch, Bendokat & Brück 2008; Liesen & Luder 2011*)
- Gleichzeitig gibt es wichtige Hinweise darauf, dass gerade für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten eine integrative Schulung wichtig wäre. Aktuell diskutierte Überlegungen fokussieren auf die Vermeidung des Zusammenführens dissozialer Kinder und Jugendlicher in Sozialtrainings oder Schulklassen (*Dodge, Dishion & Lansford, 2006; Müller, 2010*) und streben eine Integration dieses Personenkreises in prosoziale Peergruppen an (*Müller, 2011*).

Belastung von Lehrpersonen

N=449

Luder et al. 2019 (submitted)



Modell: Auffälliges Verhalten als Belastungsfaktor



Belastung durch auffälliges Verhalten

Lineare Regression: Belastung durch auffälliges Verhalten	B	SE B	Beta	T	Sig.
Selbstwirksamkeit	-.295	0,063	-.297**	-4,684	0,000
Schulklima unter Lehrpersonen	-.366	0,154	-.151*	-2,375	0,018
Einstellungen zur Integration	-.232	0,101	-.143*	-2,287	0,023

Modell-Parameter:

$F (df=3 / N=220) = 13.54, p = .000^{**}$

$R^2 = .16$

$ES (f^2) = .19$

vgl. Keller, Kunz, Luder & Pfister, 2018

Literatur-Review

Datenbank	Suchalgorithmus	Treffer
ERIC	[behavio* AND school* AND (problem* OR disorder*) AND inclusi*, peer reviewed]	161
Web of Science	[TS=(behavio* AND school* AND inclusi*) AND TS=(problem* OR disorder*)]	225
PsychInfo	health promotion (in titel) AND school (in titel), peer reviewed	377
FIS Bildung	(((Freitext: VERHALTEN*) und (Freitext: SCHUL*)) und (Freitext: INTEGRAT* oder INKLUSI*)) und (Jahr >=2011)) und (Sprache: deutsch oder englisch)	82
Total		845

Auswahlkriterien

- Verhaltensauffälligkeiten im schulischen Kontext sind Hauptfokus
- inklusives Setting im Bereich der Regelschule wird explizit oder implizit berücksichtigt
- Kontext der Publikation ist anschlussfähig

→ Auswahl von **56 Publikationen** für eine Detaillierte Analyse

Beurteilung der empirischen Evidenz

- Level 1 Metaanalyse (zusammenführende Auswertung mehrerer empirischer Studien)
- Level 2 Mindestens eine, methodisch gut gemachte empirische Studie (z.B. Kontrollgruppendesign, randomisiert oder nicht randomisiert, mehrere Messzeitpunkte)
- Level 3 Mindestens eine, methodisch gut umgesetzte empirische Einzelfallstudie oder Falldokumentation (z.B. Kasuistik, MBD-Versuchsplan, Projektdokumentation)
- Level 4 Meinung von Experten oder Expertengruppen
- X Review, Literaturübersicht oder Handbuchbeitrag

Auf der Basis der Kriterien des Oxford Center of Evidence Based Medicine (CEBM)

Ebenen der Intervention und Prävention

- Ebene der Schule
(z.B. Einstellungen, Schulkultur, Schulprogramme, Modellversuche)
- Ebene der Klasse oder Gruppe
(z.B. Unterrichtsgestaltung, Partizipation, positive Rückmeldungen)
- Ebene des Individuums
(z.B. Aufbau sozio-emotionaler Kompetenzen, Verhaltensmodifikation)

Prävention und Intervention

Prävention

Mit Prävention werden Massnahmen bezeichnet, die das Auftreten problematischer Verhaltensweisen vermeiden sollen

Intervention

Mit Intervention werden Massnahmen bezeichnet, die unmittelbar auf bereits existente problematische Verhaltensweisen reagieren

Die beiden Bereiche sind in der Praxis nicht trennscharf voneinander abzugrenzen; vielmehr stellt sich die Situation so dar, dass unterschiedliche Formen von Prävention den Rahmen für bestimmte Interventionsformen darstellen können. Eine Reihe von Massnahmen können deshalb, je nach Perspektive, sowohl in präventivem Sinn als auch als Intervention eingesetzt werden.

Massnahmen in der Praxis

- Quelle: Befragung von Schulleitungen, Lehrpersonen, SHP und Hortmitarbeitenden an 14 Zürcher Schulen
- Stichprobe: N=569 (von 895 angefragten Personen, Rücklauf = 64%). Rücklaufquote in den berücksichtigten Teams jeweils >50%; Ergebnisse sind repräsentativ auf Schulebene.
- Schriftliche online-Befragung: „Welche Massnahmen werden an Ihrer Schule eingesetzt?“
- Qualitativ-Inhaltsanalytische Auswertung mit MaxQDA 2018. Ausgewertet wurden insgesamt 3166 Nennungen mit einem Codesystem auf struktureller und inhaltlicher Ebene.

Prävention

Kooperation & Austausch & Beratung:

- Elternschulung / Elternbildung / Elternzusammenarbeit
- Partnerschaften; runder Tisch mit allen Beteiligten

Strukturen / Ressourcen:

- Vernetzung mit anderen Schulen und Fachstellen
- Klärung von Abläufen (z.B. Abklärungsverfahren)

Intervention

Kooperation & Austausch & Beratung:

- Elternkontakt / Elterngespräche
- Runder Tisch

Strukturen / Ressourcen:

- Kooperation mit externen Fachstellen, Klärung Case Management
- Querversetzung, Time-Out

Kooperation & Austausch & Beratung:

- kollegiale Beratung, Intervision, Supervision / Coaching von Lehrpersonen
- Team-Kooperation: Schulteams, Förderteams. Kommunikation/Austausch, Informationsplattform / Stärkung Teamgeist über Projekte (Schulkultur)
- gemeinsame Grundhaltung & Begrifflichkeit, Einstellung gegenüber Integration, Systemsicht, einheitliche Konfliktlösungsstrategie/-instrumente
- gemeinsamer Aufbau von klaren Regeln

Strukturen / Ressourcen:

- Rückzugsräume, Schulinsel
- Interne Krisenpool-Lehrpersonen (Time In)
- Schülerrat (Schülerpartizipation)

Programme:

- Streitschlichterprogramme (Mediation, Peacemaker, Friedensstifter)
- Neue Autorität / Stärke statt Macht; Disziplin ohne Strafe
- Chili
- Sozial-emotionale Förderprogramme (Faustlos, PFADE)

Kooperation & Austausch & Beratung:

- kollegiale Beratung, Intervision, Supervision / Coaching von Lehrpersonen
- Team-Kooperation: flexibler, rascher Austausch, Beratung durch Fachpersonen
- Elternkontakt/-gespräche, Info an Eltern, Elternpräsenz
- gemeinsame Konfliktlösung, klare Konsequenzen bei nicht-Einhalten von Regeln

Strukturen / Ressourcen:

- Notfallplan
- Querversetzung (Time-Out), Rückzugsräume, Schulinsel
- Organisationsformen wie Förderzentrum
- Time-In (Krisenintervention), Teamteaching nach Bedarf

Programme:

- Streitschlichterprogramme (Mediation, Peacemaker, Friedensstifter)
- Chili
- Sozial-emotionale Förderprogramme (Faustlos, PFADE, etc.)

Prävention

Kooperation & Austausch & Beratung:

- Austausch/Beratung im Klassenteams
- Gegenseitige Unterstützung von Lehrpersonen
- Aufklärungsarbeit, Elterninformation/-zusammenarbeit / Elternpräsenz

Strukturen / Ressourcen:

- Unterstützung durch Klassenassistenten / Teamteaching
- Klassenrat (Schülerpartizipation)
- Raum- und Zimmerorganisation

Programme:

- Ich schaffs; Ich, Du, Wir; WOWW (working on what works)
- Sozial-emotionale Förderprogramme (Verhaltenstraining, Pyramid Project...)
- TEACCH (Strukturierung von Zeit, Raum und Handlungsabläufen)

-

Weitere Handlungsansätze:

- Training von erwünschtem Verhalten / positive Verstärkung / Rollenspiele; Arbeiten mit Vorbildern; Üben des prosozialen Verhaltens
- Klare Position der Lehrkraft: klare Regeln; klare Strukturen, Grenzen und Spielraum sowie Abmachungen mit der Klasse/Gruppe
- Classroom-Management: gute Führung, strukturierter, spannender, rhythmischer Unterricht
- Empathie, Wertschätzung, Respekt, offene Gesprächskultur, Humor; gute und starke Beziehung zu Schülern; Stärkung der Zugehörigkeitsgefühle
- Peer-gestützte Arbeitsformen, Lerntandems, kooperativer Unterricht
- Partizipation / Beteiligung im Unterricht ermöglichen
- Didaktische Anpassungen: Anpassung des Unterrichts und der Materialien sowie der Lernumgebung (Ruhe-/Bewegungspausen; visuelle Unterstützung; themenzentriertes Arbeiten)

Intervention

Kooperation & Austausch & Beratung:

- Beizug von Fachpersonen/-stellen
- Elternkontakt/-gespräche, Info an Eltern / Elternpräsenz
- Austausch mit Lehrpersonen; Reflexion mit Stellenpartner/in

Strukturen / Ressourcen:

- situative Unterstützung
- Einsetzung von interner Krisenpool-Lehrperson (Time In)
- Beizug von Klassenassistenten, Fachpersonen
- Klassenrat (Bearbeitung von Konflikten)
- Time-Out/Auszeit (Schulintern)

Programme:

- Verhaltenstraining, Pyramid Project

Weitere Handlungsansätze:

- Gruppenzusammensetzung ändern
- Ereignisse in Klasse thematisieren
- Anregung von Verstärkerplänen des gewünschten Verhaltens in den Schulzimmern
- Bonus-Malus-Systeme
- Bewegung (Bewegungspausen/-übungen, Konzentrationsübungen, etc.), Singen, Rollenspiele
- Sozialform anpassen, Bedürfnisgerechte Gruppeneinteilung; Unterrichten in Klein-/Peergruppen, Lerntandem
- Einsatz von «Streitseil» mit festem trainiertem Ablauf

Prävention

Programme:

- sozial-emotionale Förderprogramme (Verhaltenstraining)
- Systemische Therapie, Psychotherapie, Spieltherapie
- Konzentrationstraining (Marburger Konzentrationstraining)
- TEACCH
- Förderung exekutiver Funktionen

Weitere Handlungsansätze:

- Verhaltensmodifikation
- Ampel (Belohnung, Bestrafung/Sanktionen), Bonus-/ Malussystem
- Lesetraining, Logik- und Rechentrainings, spielerisches Üben, Rollenspiele; Selbstreflexion/-einschätzung; Frustrationstoleranz trainieren; Ressourcenstärkung
- angepasste/individualisierte Massnahmen: Abmachungen, Regeln, Konsequenzen sowie Rahmenbedingungen (Arbeitsplatz, Unterricht/Lerninhalte, Hilfsmittel)
- didaktische Anpassungen: individualisierte Aufgaben und Ziele
- Beziehungsarbeit: positive Beziehung aufbauen
- An Defiziten arbeiten / An innere Ressourcen erinnern
- Kommunikation (wertschätzend, gewaltfrei)

Intervention

Programme:

- Neue Autorität / Stärke statt Macht
- Disziplin ohne Strafe

Weitere Handlungsansätze:

- konsequente Regeleinhaltung einfordern; Disziplinarmaßnahmen
- visuelle Hilfen wie Stoppsignal; auffälliges Verhalten thematisieren, alternative Verhaltensweisen aufzeigen; gemeinsame Lösungen suchen; ressourcen- / lösungsorientiertes Vorgehen
- Coaching Gespräche mit Schüler/innen
- positive emotionale Verstärkung; positive Bestärkung von erwünschtem Verhalten
- Sitzplatz wechseln, Einzeltisch; Beruhigungsecke/-stuhl
- enge Begleitung
- didaktische Anpassungen: Spezialprogramm
- Tagebuch-Führung, Checklisten, Verwarnungsliste, Gefühlskarten, Smiley-Liste; Karten mit Symbol zum gewünschten Verhalten; Beobachtungs-/Reflexionsbogen; Verhaltens-/Dreiecksvertrag;
- Geduld, vermehrte Zuneigung, Verständnis, Liebe, Herzlichkeit und Humor
- Balance zwischen Empathie, Verständnis und Strenge

Geeignete Förderansätze...

- ... befördern eine inklusive Schulkultur sowie inklusive Einstellungen
- ... unterstützen prosoziales Verhalten
- ... fördern den Aufbau sozialer und emotionaler Kompetenzen
- ... beziehen Massnahmen auf didaktischer Ebene im Unterricht mit ein
- ... lassen sich im Unterricht an der Regelklasse umsetzen

Risiken und Chancen

Risikofaktoren*

- Unklare, verzögerte Prozesse und Entscheidungen
- Keine sichtbaren Erfolge
- Schlechte Erreichbarkeit
- Schlechte Passung
- Multi-Problem-Konstellationen

unterstützende Faktoren*

- Frühe Abklärung
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Situative, kreative Unterstützung
- Präventive Massnahmen
- Gute Zusammenarbeit
- Möglichkeit zur situativen Entlastung

* Ergebnisse aus der Analyse von Fällen von Schulausschluss bzw. drohendem Schulausschluss aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten

Fazit

- Integrative Schulung ist für Kinder mit auffälligem Verhalten wichtig, damit sie positive Verhaltensmodelle und prosoziale Peer-Strukturen haben, die ihnen ermöglichen, ihr auffälliges Verhalten zu verbessern und zu überwinden.
- Integration von Schüler/innen mit auffälligem Verhalten ist anspruchsvoll und kann eine Belastung für alle Beteiligten sein. Diese Belastung kann zu Schulausschluss und damit zum Scheitern der Integrationsbemühungen führen.
- Die Stärkung der Tragfähigkeit integrativer Regelklassen für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten durch gezielte, auf den Bedarf der jeweiligen Praxis ausgerichtete Massnahmen ist möglich.
- Durch geeignete Massnahmen werden Belastungen reduziert und die Integration verhaltensauffälliger Schüler/innen in der Praxis unterstützt.

Literaturangaben

- Altrichter, H. & Posch, P. (2007). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht - Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Barsch, S., Bendokat, T., & Brück, M. (2008). Zur schulischen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensstörungen - Anfragen an die Integrations- und Sonderpädagogik. *Heilpädagogik Online*, (2).
- Dodge, K. A., Dishion, T. J. & Lansford, J. E. (2006). *Deviant Peer Influences in Programs for Youth - Problems and Solutions*. New York: Guildford Press.
- Fals Borda, O. (1978). Über das Problem, wie man die Realität erforscht, um sie zu verändern. In: H. Moser, H. Ornauer (Eds.): *Internationale Aspekte der Aktionsforschung*. München: Kösel, S. 78–112
- Goetze, H. (2008). Verhaltensgestörte in Integrationsklassen - Fiktionen und Fakten. *Heilpädagogik Online*, 7(2), 32–52.
- Haeberlin, U. (2005). *Grundlagen der Heilpädagogik: Einführung in eine wertgeleitete erziehungswissenschaftliche Disziplin* (Vol. 2631). Bern: Haupt.
- Keller, R., Kunz, A., Luder, R., & Pfister, L. (2018). Schulentwicklung für eine inklusive und gesunde Schule am Beispiel der Projekte "SIS" und "Challenge." In E. Zala-Mezö, N.-C. Strauss, & J. Häbig (Eds.), *Dimensionen von Schulentwicklung. Verständnis, Veränderung und Vielfalt eines Phänomens*. (pp. 187–204). Münster: Waxmann.
- Lewin, K. (1948). Aktionsforschung und Minderheitenprobleme. In: Lewin, K. (Ed.). *Die Lösung sozialer Konflikte*. Bad-Neuheim: Christian-Verlag, S. 278-298.
- Liesen, C., & Luder, R. (2011). Forschungsstand zur integrativen und separativen schulischen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten. *Schweizerische Zeitschrift Für Heilpädagogik*, 17(8), 11–18.
- Luder, R., Pfister, L., & Kunz, A. (2017). *Projekt Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen (SIS) - Teilprojekt 3: Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten Schlussbericht*. Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich PHZH.
- Moser, H. (2015). *Instrumentenkoffer für die Praxisforschung*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Müller, C. M. (2010). Beeinflussen sich erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche negativ? - Vier Thesen zu den Risiken von negativem Peereinfluss in 36 sonderpädagogischen Fördergruppen. *Vierteljahresschrift Für Heilpädagogik Und Ihre Nachbargebiete VHN*, 79(1), 27–39.
- Müller, C. M. (2011). Mechanismen negativer Beeinflussung zwischen Jugendlichen mit dissozialem Verhalten und ihre Bedeutung für schulische Präventionsansätze. *Vierteljahresschrift Für Heilpädagogik Und Ihre Nachbargebiete VHN*, (4), 297–309.
- Reinmann, G & Sesink, W. (2014). Begründungslinien für eine entwicklungsorientierte Bildungsforschung. In: Hartung, A. et al. (Hrsg.). *Jahrbuch Medienpädagogik* Nr. 10. Wiesbaden, S.7ff.